

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannesohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr 179

Mittwoch, den 5. August

1914.

Aufruf zur Gestellung.

Seine Majestät der Kaiser haben die

Mobilmachung

der Armee und der Marine befohlen.

1. Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August 1914

der zweite " " " 3. " "

der dritte " " " 4. " "

der vierte " " " 5. " "

der fünfte " " " 6. " "

der sechste " " " 7. " "

der sechzehnte " " " 17. " "

der einundzwanzigste Mobilmachungstag ist der 22. August 1914.

Die Kalendertage der folgenden Mobilmachungstage lassen sich hiernach bestimmen.

2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes einschließlich der mit Kriegsbeurteilung versehenen Ersatz-Reservisten haben sich zu der auf den Kriegsbeurteilungen angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte einzufinden. Die mit Passnotiz versehenen bleiben zunächst in der Heimat.

3. Sämtliche Ersatz-Reservisten, welche keine Kriegsbeurteilung erhalten haben, müssen vom 8. Mobilmachungstage ab zu Hause gewärtig sein, den Befehl zur Stellung bei einem Ersatz-Truppenteile zu empfangen.

4. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften des gesamten Beurlaubtenstandes, sowie alle Mannschaften der Reserve, der Landwehr I. und II. Aufgebots, welche nicht im Besitze einer Kriegsbeurteilung oder Passnotiz sind, haben sich sofort an das nächste Hauptmeldeamt zur Herbeiführung einer Entscheidung über ihr Eintreffen zu wenden. Die im Frieden beim Verziehen gewährte Meldefrist von 14 Tagen fällt weg. Ausgenommen hiervon ist nur, wer ausdrücklich von der Gestellung im Mobilmachungsfalle befreit ist.

5. Wer dem obigen Befehle nicht Folge leistet, verfällt der Bestrafung nach den Kriegsgesetzen.

6. Bereits angesagte Uebungen und Kontrollversammlungen fallen aus.

7. Das Marschgeld wird beim Truppenteile, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.

8. Sämtliche Einberufenen haben, um ihren Gestellungsort zu erreichen, freie Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage am Schalter, lediglich gegen Vorzeigung der Kriegsbeurteilung oder anderer Militärpapiere bei der Fahrkartkontrolle. Bei Fehlen der Militärpapiere genügt ausnahmsweise mündliche Erklärung.

9. In der Nacht vom 2. zum 3. Mobilmachungstage hört der Friedensfahrplan auf. Die Züge verkehren vom 3. Mobilmachungstage morgens bis mit 6. Mobilmachungstage nach dem Militärlokalzugsfahrplane, der in den wichtigeren Zeitungen, auf den Bahnhöfen und durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht wird.

Der kommandierende General des XIX. (2. A. S.) Armeekorps.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 1182 auf den Namen Eibenstocker Zementwarenfabrik Albert Flecker, G. m. b. H. in Eibenstock eingetragene Grundstück soll

am 25. September 1914, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das in hiesiger Stadtblatt, nördlich unterhalb des oberen Bahnhofes liegende Grundstück ist nach dem Flurbuche 78,9 Ar groß und auf 41803 M. — Wf. geschätzt. Es besteht aus einem Schreibstubegebäude mit Notorraum, Modellboden und drei Neubauten zur Fabrikation von Zementwaren, Wagengeräteschuppen und Lagerplatz.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. Juni 1914 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 30. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

An die Abführung der Wehbeiträge wird hiermit erinnert.

Stadtrat Eibenstock, den 3. August 1914.

Pferdeaushebung betr.

Die Aushebung der Pferde aus der Gemeinde Schönheide findet

Mittwoch, den 5. August 1914, vormittags 9 Uhr

auf dem Plage vor den Carola-Anlagen in Aue statt

Die Pferdebesitzer erhalten besonderen schriftlichen Gestellungsbefehl zugestellt, aus welchem das Nähere zu ersehen ist.

Der Abmarsch aus Schönheide nach Aue erfolgt gemeinsam. Die Pferde sind deshalb am genannten Tage früh 4 Uhr pünktlich am „Bayerischen Hof“ bereit zu stellen.

Schönheide, am 3. August 1914.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die zu militärischem Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlage ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militärbehörde auszuhandigen. Ist auch eine Militärbehörde nicht am Orte, so ist die Taube an die unterzeichnete Amtsstelle zu übergeben, die für die Weiterbeförderung der Depeschen an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung des Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Binger.

Mittwoch, den 5. August 1914,

nachmittags 2 Uhr

sollen im Versteigerungslotale des Königl. Amtsgerichts hier folgende Pfänder, nämlich: 6 elektrische Motore, 23 Bogenlampen, 25 Stiellampen, 1 Waschmaschine mit elektrischem Motor, 1 Regal, 1 Tafel, 10 Leuchter, 5 Zugsampen, 2 Hirschgeweih-Leuchter, 80 Lampenschirme, 270 Glaschalen, 150 Glühkörper, 26 Deckenbeleuchtungen, 80 Taschenlampen, elektrische Plättgloden, Kocher, Spielwaren, 1 Vertikow und 1 Serviertisch an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 4. August 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Vormwärts mit Gott!

Die Fahnen hoch und blank die Wehre,
Das ganze Volk in Glied und Reih!
Erhebt für deutsche Art und Ehre
Aus voller Brust das Heldgeschrei!
Nun gilt es länger nicht zu schweigen,
Von Ost und Westen blutigrot
Sehn wir die Flammenzeichen steigen —
Es gilt ein großes Aufgebot.

Wir haben lange uns bezwungen,
Den Frieden während unsrer Zeit,
Wir sind im Rechte, aufgedrungen
Wird uns der unheilvolle Streit:
Gen' unsrer Väter teures Erbe
Drängt fremder Fuß voll Haß und Spott,
Daß er die deutsche Saat verderbe —
Doch uns lebt noch der alte Gott.

Der Gott, der in den deutschen Herzen
Machtvoll bei jeder Not erwacht,
Und bei bei Drangsal, Schmach und Schmerzen

Erst recht die heilige Blut entfacht.
Fühlt ihr nicht auch sein Wehen wieder,
Das uns die rechten Fäden weißt,
Sinkt nicht voll Segen auf uns nieder
Der einige, starke deutsche Geist?

Nun schweigt das Hassen und Verschreien,
Es reißt, was uns getrennt, entzwei:
Bei Gott, wir brauchen nicht Parteien,
Nur eine einzige Partei,
Die in dem ernstesten Zeitgetriebe
Den Sinn für Kraft und Treue wahr
Und über alles jetzt die Liebe
Zu deutschem Land und deutscher Art.

Zu diesem Zeichen gilt's zu siegen,
Du starkes Volk im deutschen Land;
Laß höher deine Fahnen fliegen,
Entflamme der Begeisterung Brand;
Daß fest sie stehen auf ihren Türmen
Die deutschen Männer, treu geeint,

Daß alle deutschen Kloden stürmen
Wenn frevelnd naht ein frecher Feind.

Sei diese Zeit selbst uns zum Segen,
Der kraftvoll wirke fort und fort! —
Die deutsche Ehre allerwegen!
Das sei und bleibe Lösungswort!
Ihr tapferen Führer, greift zur Wehre,
Stoßt lauter in das Wächterhorn,
O rühre dich, du deutsche Ehre,
Erwache, heil'ger deutscher Zorn!

Brich wie ein mächtiges Gewitter
Hernieder in der Feinde Schar,
Schlag' schände Hinterlist in Splinter!
Steig' auf zum Himmel, deutscher Art!
Was sein muß, werde stark getragen!
Som Alpenrand zum Meeresstrand
Schall es, bereit zu fähnem Wagen!
Mit Gott für Fürst und Vaterland!

Anton Oborn im Chemnitzer Tagbl.

Der Kriegsgott schreitet über die Gefilde.

Der große Krieg macht sich jetzt schon in jeder Beziehung in jedem, auch dem kleinsten und abgelegensten Orte bemerkbar. Ganz abgesehen von der Abreise unserer zur Fahne berufener braven Brüder und von den wie toll herumschwirrenden Kriegsgerüchten, sieht vor allem die Presse den Kriegszustand auf das Deutlichste. Alle Posten verspäten sich ganz erheblich und der Draht schweigt ebenfalls, sodaß die Zeitungen in den ersten Morgenstunden fast völlig vom Verkehr abgeschnitten sind. Desto mehr beschäftigt sich der Draht mit den feindlichen Handlungen, die im Lande bereits ausgeführt werden. So wurde gestern Abend und heute Morgen eine eifrige Jagd per Telephon auf französische Flieger und Automobile gemacht. So wurde Romag Abend amtl. gemeldet:

Franszösische Flieger unterwegs.
Das Augenmerk darauf richten und wenn möglich Nachrichten weiter verbreiten, sodaß Richtung und Schäden festgestellt werden können.

Heute morgen kam dann von derselben Stelle die Nachricht:

Ein Auto von Dresden kommend, mit zwei verschleierten Damen, soll beobachtet werden.

Und in schneller Reihenfolge kamen dann heute morgen noch folgende Meldungen:

25 französische Autos sind durch Stuttgart gefahren

Von Nordhausen 25 französische Automobile unterwegs.

Die Autos sollen bereits nach dem Erzgebirge gefahren sein, und zwar in der Richtung nach Johannegeorgenstadt.

Es muß allerdings recht befremdend erscheinen, wie es einer solch großen Zahl von feindlichen Automobilen gelingen konnte, in so kurzer Zeit derart weite Strecken im Deutschen Reich durchfahren zu können, ohne angehalten zu werden. Jedenfalls müssen die Automobilisten über ganz ausgezeichnete Karten verfügen, sodaß sie sich Wege auswählen können, die nicht an den größeren Verkehrszentren liegen. Immerhin, sollten die Kraftwagen versuchen über Ebenfeld nach Johannegeorgenstadt zu kommen, dürften sie eine gewaltige Enttäuschung erleben; denn unsere Straßen sind bereits so verbarrikadiert, mit Wachen so besetzt, daß es Wahnsinn bedeuten würde, diese passieren zu wollen.

Die im Laufe des Vormittags dann noch eingelassenen Telegramme von unserer Ost- und Westgrenze haben dann ergeben, daß der Krieg schon gewaltige Fortschritte gemacht hat. Vornehmlich steht fest, daß nun auch der

Krieg mit Frankreich entbrannt ist. Darüber wird von amtlicher Seite gemeldet:

Berlin, 3. August. (Amtliche Mitteilung.)
Bisher hatten deutsche Truppen, dem erteilten Befehl gemäß, die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Innehaltung einer unbesetzten Zone von 10 Kilometern zugesagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien halten seit gestern Nacht deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Paris, 3. August. Der Ministerrat hat gestern vormittag beschlossen, die Kammer einzuberufen. Heute hat Präsident Poincaré einen Erlass unterzeichnet, wel-

cher den Belagerungszustand über Frankreich und Algerien verhängt, welcher während des ganzen Kriegs aufrecht erhalten werden soll.

Paris, 3. August. Das Ministerium Viviani hat sich zu einem Konzentrationskabinett umgewandelt. Viviani behielt den Vorsitz. Minister des Aeußern wurde Delcassé, das Kriegsportefeuille erhielt General Castelnau, Ribot übernahm die Finanzen, Clemenceau das Innere und zum Generalissimo wurde General Pau ernannt.

Paris, 3. August. Präsident Poincaré und die Mitglieder der Regierung haben einen Aufruf an das französische Volk erlassen, in dem es u. a. heißt: Seit einigen Tagen habe die Lage Europas sich wesentlich verschlimmert, und trotz der Anstrengungen der Diplomatie habe sich der Horizont verfinstert. Die meisten Nationen mobilisieren, selbst neutrale Staaten, um die garantierte Neutralität zu schützen. Frankreich, das seine friedlichen Absichten kund gegeben und im Lichte der letzten tragischen Tage Europa den Rat zur Mäßigung und ein lebendiges Beispiel zur Verfügung gegeben habe und seine Anstrengungen zur Erhaltung des Weltfriedens verdoppelt, habe sich auf alle Eventualitäten vorbereitet und jetzt die ersten (?) unerlässlichen Maßnahmen zum Schutze seines Gebietes getroffen, die die Lage gebieten. Mobilisation bedeute nicht Krieg. Im Augenblick erscheine sie im Gegenteil als das beste Mittel, den Frieden in Ehren zu erhalten.

An der russischen Grenze haben die Deutschen bereits energisch den

Vormarsch ausgenommen und zwar an zwei verschiedenen Stellen. So wird telegraphiert:

Berlin, 3. August. Die deutschen Grenzschutzgruppen bei Lublin nahmen heute vormittag nach kurzem Gefecht Czernikow. Auch Bendzin und Kalisch wurden von deutschen Truppen besetzt.

Berlin, 3. August. Auch das Ulanenregiment Nr. 1 ist heute morgen in Kalisch (Russisch-Polen) eingerückt.

Daß unsere Mobilisierung einen vorzüglichen Verlauf nimmt und daß die Stimmung im ganzen Lande und bei allen Deutschen ganz vorzüglich ist, beweisen die nachstehenden Berichte in deutlichster Weise:

Berlin, 3. August. Nach den bei den militärischen Zentralbehörden eingegangenen Nachrichten ist die Mobilmachung unserer Heeres und unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist zu Unrecht gerechtfertigt. Besonders hervorgehoben verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Es hat sich aber ergeben, daß uns das Ausmaß mit Spionen überschwert. Zahlreiche Verurteilungen wurden unternommen, wichtige Kunstbauten, Eisenbahnbrücken und Tunnel zu sprengen, um den Aufmarsch unserer Truppen zu stören, bisher glücklicherweise erfolglos. Die Täter sind sofort erschossen worden. In einer ganzen Reihe von Fällen hat das Publikum bereits wertvolle Unterstützung bei der Verhinderung solcher Anschläge und bei der Entlarbung der Spione dadurch geleistet, daß es auf verdächtige Personen aufmerksam machte oder rücksichtslos persönlich eingriff. Diese Mitwirkung aus der Bevölkerung muß noch verstärkt werden. Wir sind rings von Spionen umgeben; trage jederman dazu bei, ihre Umtriebe unschädlich zu machen, indem er die Polizei oder deutsche Offiziere auf Verdächtige, namentlich ausländischsprechende, hinweist und ihre Feststellung veranlaßt und von etwaigen Anschlagplänen Mitteilung macht. Auch das Unwesentlichste kann von Bedeutung sein.

Brüssel, 3. August. Etwa 1000 Gefestigungsplattige, zum Teil in Paris ansässige Deutsche, haben Brüssel gestern nachmittag verlassen. Unzählige Deutsche sind auf dem Nordbahnhof anwesend und begleiten die abgehenden Züge mit dem Gesänge der Wacht am Rhein und anderen politischen Liedern und mit brausenden Hurraufen.

Aus Brooklyn-New-York hat der Kaiser folgendes Telegramm erhalten:

Begeistert von der Nachricht, daß Deutschland seinem Bundesbruder Oesterreich-Ungarn in der Stunde der Gefahr in echt deutscher Bundestreue zur Seite steht, entbieten die zum 33. Blattdeutschen Volksfest in Brooklyn versammelten deutsch-amerikanischen Blattdeutschen, Bayern, Schwaben und sonstigen Vereine in Gemeinschaft mit Vertretern des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes von Brooklyn ihren Gruß und gratulieren zu dem echt deutsch-patriotischen Standpunkte mit dem Wunsche, daß diese große Stunde eine glückliche Lösung finde. Im Auftrage John D. Bruens,

Präsident des Blattdeutschen Volksfest-Vereins von Brooklyn.

Berlin, 3. August. Von dem kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen: Euer Erzellenz beehre ich mich, mitzuteilen: Die Stimmung in der Bevölkerung des ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteirichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben und fordert die eifrigen Soldaten auf, keinen Flecken auf den Ehrenschild des eifrigen Soldatenruhms kommen zu lassen. Zahlreiche Elsaßer melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach den eingegangenen Meldungen bisher im Lande glatt verlaufen.

Schließlich seien noch nachstehende Meldungen verzeichnet:

Leipzig, 3. August. Beim hiesigen Generalkommando ist von einer Mobilmachung des Landsturms des 19. Armeekorps nichts bekannt.

Dresden, 3. August. 1000 Mark Belohnung hat eine Dresdner Zeitung dem ersten kaiserlichen Soldaten ausgelobt, der als erster eine feindliche Fahne, ein feindliches Geschütz oder Maschinengewehr erobert wird.

Berlin, 2. August. Luxemburg ist zum Schutze der dort befindlichen Eisenbahnen von Truppenenteils des achten Armeekorps besetzt worden.

Wien, 3. August. Zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Deutschen Kaiser hat ein Depeschwechsel stattgefunden.

Bremen, 3. August. Hier wurden heute Nacht drei russische Spione verhaftet, die sich in das Bezirkskommando eingeschlichen, auf dem Speicher verborgen und dort Anschluss an die telephonischen Leitungen verschafft hatten, um die Gespräche zu belauschen. Sie wurden noch im rechten Augenblick verhaftet!

Landsherg a. W., 3. August. Auf der Durchreise ist hier der russische Kultusminister Rasso, der einer der ärgsten Deutschfeinde ist, verhaftet und unter strenger Bedeckung nach Svitin gebracht worden.

Wien, 3. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet: An der österreichisch-russischen Grenze nördlich von Lemberg wurde ein russischer Flugzeug mit einem russischen Flieger, einem Begleitoffizier und einer Russenlast von österreichischen Truppen heruntergeschossen. Die beiden Russen, die verletzt worden waren, wurden gefangen genommen.

Den Russen wird übrigens die Hölle schon heiß genug werden, denn Rußlands Verschlagenheit hat ihm Feinde ringsum ersehen lassen. Wenn auch vorläufig alle Staaten noch erklären, daß sie nur zu ihrem eigenen Schutze mobil machen, so weiß man doch, wie sich alle diese Waffen gegen Rußland wenden werden, wenn es irgendwie eine Blöße zeigt.

Stockholm, 3. August. Der Kriegsminister hat zum Schutze der Neutralität Schwedens die Mobilisierung angeordnet.

Konstantinopel, 3. August. Eine teilweise Mobilisierung wurde nach dem im Palais abgehaltenen Ministerrat beschlossen. Eine diesbezügliche Kundmachung ist bereits in Stambul plakatiert worden. Die Zensur ist für Auslandstelegramme eingeführt worden. Die Regierung trifft Maßnahmen gegen eine Verteuerung der Lebensmittel. — Der heutige Tag gilt als erster Mobilisationstag.

Konstantinopel, 3. August. Ueber das türkische Reich wird der Belagerungszustand verhängt werden. Die ottomanischen Handelsschiffe haben ihren Dienst im Schwarzen und Ägäischen Meer eingestellt.

Som österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz liegen nur die nachstehenden kurzen Meldungen vor:

Wien, 3. August. Die „Reichspost“ schreibt: Zu den verschiedenen Gerüchten von Kämpfen zwischen österreichischen und montenegrinischen Truppen wird an hiesigen amtlichen Stellen mitgeteilt, daß Montenegro keine Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn eröffnet habe. — Aus Serbien meldet die „Reichspost“, daß Serbien die ganze Bevölkerung in Serbisch-Makedonien unter 50 Jahren unter die Waffen gerufen habe.

Geht hin und betet für das Heer!

Noch bevor der Kriegszustand erklärt worden war, stand im „Vormwärts“ ein Artikel, in dem unumwunden die unbefreitbaren Verdienste Kaiser Wilhelms um den europäischen Frieden, die Redlichkeit seines auf

angestörte Bewahrung der Kulturgüter gerichteten Willens, anerkannt war. Ein gerechtes, wenn auch gerade von dieser Seite ungewohntes Lob.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, so ist er durch die amtlichen Darlegungen über die Vorgeschichte des gegenwärtigen drohenden Weltbrandes erbracht. In der ganzen gestitteten Menschheit muß die Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen dem Zaren und dem Kaiser den Eindruck einer unerhörten Arglist machen. Von dem englischen Dichter Rudyard Kipling gibt es ein Gedicht „Warnung vor den Bären“, das auf die gegenwärtige Situation paßt, als ob es für sie geschrieben wäre: Sein Sinn ist: Am gefährlichsten ist der russische Bär, wenn er sich mit Bitten naht. Für den Mißbrauch, der mit dem Friedenswillen Kaiser Wilhelms getrieben worden ist, wollen wir nicht den Zaren allein verantwortlich machen. Er selbst gehört zu den Getäuschten, getäuscht von einer leichtfertigen Umgebung, getäuscht von einer Regierung, die dem panslawistischen Größenwahn ihren Lauf ließ.

Mit der großen Langmut, die Deutschland gegenüber den von dem russischen Kriegsminister dreist abgelegenen Kriegsvorbereitungen an unserer Grenze gezeigt hat, ist nichts veräußert worden. Dafür stehen uns die für die Schlagfertigkeit des Heeres u. der Flotte Verantwortlichen sicher gut, bewiesen aber ist erst recht durch diese Langmut vor aller Welt, daß Deutschland den Krieg nicht wollte, daß ihn Rußland provoziert hat. Jetzt gibt es für uns keine Parteilämpfe mehr, jetzt giebt es nur noch Deutsche, die nach dem Beispiel ihrer Väter Mann für Mann den seit Jahrzehnten auf Einengung des deutschen Vaterlandes, seiner kulturellen und wirtschaftlichen Kräfte gerichteten Feindseligkeiten von Ost und West ein Ende machen müssen.

Der Kanzler wiederholt das Wort des Prinzen Friedrich Karl an die Brandenburger 1866: „Läßt eure Herzen schlagen zu Gott und eure Häupte auf den Feind.“ Der Kaiser aber sagt: „Den Gegnern wollen wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Seht hin und betet für das Heer!“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Einstellung von Nichtgeleiteten und Freiwilligen. Auf Grund des Paragraphen 98 der Heer- und Wehrordnung kann sich jede Persönlichkeit, die ihrer Dienstpflicht noch nicht genügt hat, bei Verfügung einer Mobilmachung einen Truppenteil (Ersatzbataillon usw.) nach Belieben auswählen. Wenn sie dies nicht tut, wird bei der bald einsetzenden Aushebung über sie verfügt. — Als Kriegsfreiwillige können sich solche Leute bei einem Ersatztruppenteil melden, die keine gesetzliche Verpflichtung zum Dienen mehr haben, ferner jugendliche Personen zwischen 17 und 20 Jahren, soweit sie sich nicht in solchen Bezirken aufhalten, in denen der Landsturm aufgeboden ist.

— Das Ausfuhrverbot für Getreide. Die dem Bundesrat zur Beschlußfassung unterbreitete Vorlage über den Erlaß eines Ausfuhrverbots für Getreide und Mehl beruht auf dem Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869. Nach Paragraph 1 dieses Gesetzes dürfen alle Erzeugnisse der Natur, wie des Kunst- und Gewerbestoffes im ganzen Umfange des Vereinsgebietes eingeführt, ausgeführt und durchgeführt werden. Hierzu macht jedoch der Paragraph 2 des Gesetzes eine Einschränkung, indem er bestimmt, daß zeitweise für einzelne Gegenstände beim Eintritt außerordentlicher Umstände oder zur Abwehr gefährlicher ansteckender Krankheiten oder aus sonstigen gesundheits- oder sicherheitspolizeilichen Rücksichten für den ganzen Umfang oder einen Teil des Vereinsgebietes Ausnahmen angeordnet werden können. Daß gegenwärtig „außerordentliche Umstände“ vorliegen, welche die Anwendung dieses Paragraphen zulassen, unterliegt keinem Zweifel. Das Ausfuhrverbot wird durch Kaiserliche Verordnung nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats erlassen. Unsere Handelsverträge stehen einem derartigen Ausfuhrverbot nicht entgegen. Es ist zwar in den Verträgen mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz und Serbien vereinbart, daß Ein- und Ausfuhrverbote nicht erlassen werden dürfen. Unter den zugelassenen Ausnahmen steht jedoch an erster Stelle „in Beziehung auf Kriegsbedarf unter außerordentlichen Umständen.“ Dieser Fall, den die Handelsverträge vorsehen, liegt gegenwärtig vor.

— Pfadfinder als Helfer bei der Ernte. Die Führerschaft des Magdeburger Pfadfindercorps fordert die städtische Jugend auf zur Unterstützung der Landbevölkerung beim Herinbringen der Ernte. In dem Aufruf heißt es: „Sollte eine Mobilmachung notwendig werden, dann liegt die große Gefahr vor, daß das Einbringen unserer reichen Ernte gefährdet ist. Korn und die übrigen Feldfrüchte müssen dem Verderben anheim fallen, wenn sie nicht rechtzeitig geerntet werden können. Da nun stellen die Vaterlandsliebe und eure Pfadfindergebote euch eine große Aufgabe. Anstatt euch Sonntags im Spiel und Sport zu genügen, heißt es dann für euch: Ran heißt in erster Tätigkeit der Landwirten das kostbare Gut einbringen, damit ihr und die Euren, zu Hause und auf dem Schlachtfelde, nicht darben brauchen. Wir richten daher an die Pfadfinder die Aufforderung, falls es der Ernst der Lage erfordert, sich alle bereit zu halten und der Landbevölkerung bei der Ernte zu helfen.“ Es wäre zu wünschen, daß das Beispiel überall dort nachgeahmt wird, wo die Hilfe bei der Ernte notwendig werden sollte. Das ist eine Aufgabe für die deutsche Jugend, der sie mit Freuden nachkommen wird.

— Aufschrift der Feldpostsendungen. Der Staatssekretär des Reichspostamts erläßt folgende Bekanntmachung: Die nach dem Feldheere gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der ein-

zelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat. Für jedes Armeekorps, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie-, Kavallerie- oder Reserve-division — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen der Detachements abgeholt. Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Compagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine. Sind diese Angaben bei den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig u. vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsorts in der Aufschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung gehört, bei einem Ersatztruppenteile steht, oder überhaupt ein festes Standquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben. Die Aufschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben. Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und seine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge, oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewöhnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich um Hunderttausenden von Aufschriften am sofortigen Entzifferung im Augenblick handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen. Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheer oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht. Das Publikum wird erucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 4. August. Im Betreff der heutigen Nummer werden unsere Leser eine Besorgung feindlicher Automobile finden, die über Stuttgart, Nordhausen u. kommend, bei Johannegeorgenstadt die deutsche Grenze überfahren wollten. Wie uns amtlich gemeldet wird, sind bei Muldenberg eine große Anzahl Autos bemerkt worden, die aber sofort, nachdem sie sich bemerkt sahen, nach allen Richtungen auseinanderstoben. Hoffentlich sind die Eindringlinge noch innerhalb der deutschen Grenzpfähle vom Schicksal ereilt.

— Eisenstock, 4. August. Wir werden gebeten, an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, daß für die Folge jeden Abend in der Kirche eine kurze Andacht abgehalten werden soll. Die Andachten beginnen 7,9 Uhr. Die üblichen Bibelstunden fallen infolgedessen aus.

— Schönheide, 3. August. Einen erfreulichen Beweis vaterländischer Gesinnung hat unser Jünglingsverein gegeben. In seiner getrigen, zahlreich besuchten Versammlung hat er beschlossen, dem „Roten Kreuz“ 40 Mark zu überweisen, die heute dem Herrn Gemeindevorstand ausgehändigt worden sind.

— Dresden, 3. August. Dem kaiserl. russischen Generalresidenten Baron von Wolff sind heute laut offizieller Meldung durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Pässe zugesellt worden. Der Gesandte wird Dresden heute verlassen.

— Dresden, 31. Juli. Schiffsdiebstähle im Stromgebiet der Elbe sind bekanntlich vielfach an der Tagesordnung. Infolgedessen hat sich eine Vereinigung zur Auslobung von Prämien für die Aufdeckung von Schiffsdiebstählen und Fehlerien im Stromgebiet der Elbe und auf den märkischen Wasserstraßen gebildet, durch deren Tätigkeit diese Diebstähle erfreulicherweise bereits eine wesentliche Einschränkung erfahren haben. Nach dem soeben erschienenen 25. Halbjahrsberichte der Vereinigung sind in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1914 wieder drei Prämien zu je 50 Mark und eine Prämie zu 30 Mark für die Aufdeckung größerer Raub-, Raub- und Kohlendiebstähle und die Ueberführung der Täter gewährt worden. Seit der Begründung der Vereinigung im Jahre 1901 sind insgesamt 281 Prämien im Werte von 15 048 Mark verteilt worden.

— Dresden, 1. August. Der bisherige serbische Generalkonsul für Sachsen, Herr Gutmann, hat seit einiger Zeit seine Tätigkeit als serbischer Generalkonsul niedergelegt, infolgedessen ist auch das Konsulatsgebäude an der bisherigen Kanzlei entfernt worden. Die offizielle Vertretung des Königreiches Serbien wird jetzt von der königlich serbischen Gesandtschaft in Berlin ausgeübt.

— Leipzig, 1. August. Wie von zünftigster Stelle mitgeteilt wird, wird die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik trotz der Mobilmachung vorläufig nicht geschlossen und ihr Betrieb in der Weise wie bisher fortgesetzt werden.

Auch im Falle des Ausbruches eines Krieges ist die Schließung der Ausstellung zunächst nicht beabsichtigt, jedoch, bleiben weitere Bestimmungen vorbehalten.

— Croißsch, 1. August. Der 15jährige Kaufmannslehrling Curt Kenter hat heute morgen im benachbarten Gr. Stolpen das bei seinem Onkel bedienete Rindermädchen Franz in dessen Kammer zu erschließen versucht und sich dann selbst erschossen. Das Mädchen wurde in schwerverletztem Zustande in das Leipziger Krankenhaus übergeführt.

— Kothwein, 1. August. Mit Rücksicht auf den Ernst der politischen Lage haben die städtischen Kollegien beschlossen, die Feier des für den 8. August geplanten Heimatfestes zu verschieben.

— Mittweida, 2. August. Mit Rücksicht auf die gefährdende allgemeine Lage ist das 36. Technikum-Anlagenfest, das vom 14.—16. August abgehalten werden sollte, abgesetzt worden.

— Pirna, 1. August. Die Bezirksanstalten des Bezirksverbandes der königlichen Amtshauptmannschaft Pirna können heute auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anstalten wurden auf Anregung des Grafen v. Rex auf Jehista gegründet und beherbergen zurzeit insgesamt 408 Personen, wovon auf die Anstalt in Pirna 279 und diejenige in Gottliebua 129 Personen kommen. Vorstehender der Anstalten ist zurzeit Rittmeister z. D. Arnold-Giefenhein der dieses Amt seit dem 1. April 1899 bekleidet.

— Dohndorf (Bezirk Chemnitz), 1. August. Heute früh 3 Uhr brannte im benachbarten Ködlig das leerstehende Wohnhaus des Gartenbesizers Mehlhorn vollständig nieder.

— Hohenstein-Ernstthal, 31. Juli. Der Krieg wirft schon jetzt seine Schatten voraus, indem sich die Einwohner hier und in der Umgegend mit Lebensmitteln in Massen versorgen. Die größeren Kolonialwarengeschäfte können nicht einmal genügend Waren schaffen, um allen Anforderungen zu genügen. Der Andrang in einigen Geschäften war gestern und heute derart, daß viele Artikel ausverkauft waren und die Läden geschlossen werden mußten, bis der Bedarf wieder ergänzt ist. Diese Masseneinkäufe haben schon bewirkt, daß z. B. das Mehl von 17 auf 25 Pfg. gestiegen ist. Hiergegen mußten die Behörden eingreifen, um die Konsumenten und vor allem die Minderbemittelten vor willkürlichen Ausbeutungen zu schützen.

— Zwickau, 1. August. Die hiesige Stadtverwaltung hat für die Versorgung getroffen, daß hier kein Mangel an Mehl und sonstigen Lebensmitteln eintritt.

— Hirschfeld, Bez. Zwickau, 1. August. Am 30. Juli wurden das Wohnhaus und das Mühlenwerk des Mühlenbesizers Köhl hier von einem Großfeuer zerstört. Alle Maschinen wurden vernichtet.

— Oberwiesenthal, 1. August. Heute Sonnabend früh 7 Uhr stürzte der Bahnarbeiter Ernst Klisch beim Besteigen eines Eisenbahnwagens von diesem ab und geriet unter den Zug. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

— Schneberg, 31. Juli. Der Ernst der Zeit macht sich auch in der hiesigen Erzgebirgsgegend durch eine rapide Preissteigerung für die notwendigen Lebensmittel bemerkbar. Wer es nur irgend zu ermöglichen vermag, sucht sich durch größere Vorräte für eine längere Zeit zu verproviantieren. Dies hat selbstverständlich eine fortgesetzte Preissteigerung der Preise zur Folge. So kostete beispielsweise ein Zentner Mehl gestern 18 Mark, heute früh stieg der Preis auf 20 Mark und am Montag auf 21,60 Mark. Auch für andere Lebensmittel macht sich infolge der starken Nachfrage eine Preissteigerung geltend.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

4. August 1814. Die schnelle Wiedergewinnung Frankreichs durch Napoleon wäre unverständlich, wenn man nicht das unter Ludwig XVIII. geschaffene oder vielmehr durch falsche Maßnahmen verborbene Heerwesen in Betracht zöge. General Dupont wurde Kriegsminister, der seine Ernennung nur dem Umstande zu verdanken hatte, daß er, von Napoleon wegen seiner schmachvollen Kapitulation von Baylen schwer bestraft, zu den wütendsten Gegnern des Kaisers gehörte. König Ludwig und seine Umgebung konnten begreiflicherweise keine besondere Vorliebe und Vertrauen zu der aus Napoleons Zeiten kommenden Armee haben; wußte man doch, daß bei der überwiegenden Waffendepot der Offiziere und Soldaten die Person des entthronten Kaisers nach wie vor der Gegenstand abgöttischer Verehrung war. Anstatt nun diese Massen für das neue Regime zu gewinnen, stieß man sie beständig durch verfehlte Anordnungen von sich. Diesen Soldaten die Sicherheit des Königs anzuvertrauen, hielt man für völlig ausgeschlossen, man schritt daher sofort zur Wiedererrichtung der ehemaligen Garde du Corps, Gen darmes du roi, der Grenadiere zu Pferde, der Hundert-Schweizer, der grauen, roten und schwarzen Kustetiere, deren Mannschaften ausschließlich aus Edel-leuten bestanden, sämtlich Offiziersrang besaßen und deren glänzende Uniformen und hoher Sold begreiflicherweise den Reiz der alten Napoleonischen Soldaten erregten.

Ein Opfer.

Roman v. M. Gedächtnis v. Sinau.
(2. Fortsetzung.)

Ein Leich blinkte auf. Der Park des Stoden-butger Herrenhauses war erreicht.

Kurt sprang vom Pferde und öffnete die Gartentür. Er ersparte sich gern den Umweg über den Hof. Die hohen Schwarztannen nahmen den übrigen Pflanzen zu viel Luft und Licht weg. Viel Blumen gab es daher nicht im Garten, in den der Park überging.

Einige bunte Asten und ins Kraut geschossene Redesen wucherten auf den Beeten.

„Die letzten roten Asten trag herbei...“ trällerte ein helle Mädchenstimme, nicht in der bekannnten schwermütigen Melodie von Lassen, sondern im Jodelton led und übermütig.

„Was tausend, He! Seit wann gärtnerst du denn und singst dazu?“

Kurt trat rasch auf die schlante Mädchengestalt zu, die von einem der Beete Rosen und Astern pflückte. „So, jetzt hab ich schon genug. Ich will den Tisch zum Mittagessen damit schmücken; ohne Blumen schmeckt es mir nicht.“

„Was sagt aber Irma dazu? Du kennst doch ihre fixe Idee, nie eine Blume zu pflücken oder abgeschneiden in den Vasen in ihren Stuben zu dulden.“

„Ich nicht. Ich weiß; sie sagt: Ich will nichts Sterbendes um mich haben, ich mag nur Blumen im Freien, die leben.“

„Seltsamer Gedanke, nicht wahr? Auf so etwas läme ich nie. Ich freue mich an den Blumen; wenn sie aber verwelken, denke ich, sie haben eben für mich geblüht und ihren Zweck erfüllt.“

„Das ist auch das einzig Richtige. Irmas Seziersystem ist schrecklich. Die einfachsten Dinge und Gefühle werden beständig analysiert.“

„Irma ist tausendmal besser als ich; sie ist eben so unegoistisch, wie ich egoistisch bin.“

„Bist du wirklich so egoistisch?“

Kurt übergab das Pferd dem herbeieilenden Reitknecht und stieg langsam mit dem jungen Mädchen die Treppe zum Hause hinauf.

Ein merkwürdiges Gebäude für ein Landhaus. Eine wahre Künstlergrille, voller Erker und Türmchen — kein einziges Fenster genau wie das andere, nirgends gerade, ruhige Linien; alles darob, verwinkelt, verschoben, aber reizend dabei. Romantisch und bizarr lag das Häuschen zwischen den hochaufstrebenden Tannen, die ihre langen, dunkelgrünen Zweige dicht vor die Fenster schoben. Licht und Schatten zuckten über die weißen Treppentufen.

„Sie setzte sich auf die oberste Treppentstufe und schlang die Arme um die Knie.“

Kurt stand neben ihr.

Mit leichtem Lächeln sah er auf den blonden Kopf herunter, der bei den schaukelnden Hin- und Herbiegen der graziosen Gestalt fast seine Knie streifte.

„Worin bist du denn so egoistisch, Ilse?“ fragte er noch einmal.

„Worin? In allem.“

„Etwas präziser ausdrücken, gutes Kind.“

Er lehnte seine Hand leicht auf das wellige, blonde Haar. Wie weich es sich anfühlte, wie gespannte Seide! Im Nacken träufelten sich ein paar unwillige kleine Tropfen. Sein Atem ging laut. Er trat einen Schritt zurück und sah prüfend auf das ihm halb abgewandte Gesicht.

Welch reizendes Profil! Eine zierliche kleine Nase, lange, sanft aufwärts gebogene Wimpern, fein gezeichnete, gerade Brauen — ein weicher Mund. Der Kopf saß grazios auf dem schlanken Halse, wie die Blüte auf einem schlanken Stengel.

„Ilse, weißt du, daß du schön bist?“ fragte er plötzlich ganz unvermittelt.

Das junge Mädchen wandte den Kopf und sah ihn maßlos erstaunt an. Dann streckte sie lachend ein

bisshen die Zunge heraus. Die Grübchen beim Lachen waren unwiderstehlich.

„Was willst du denn von mir, daß du auf einmal so galant bist?“ gab sie gleichmütig zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersage für den 5. August 1914.

Westwind, wolkig, heiter, Gewitter und Niederschlag. Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 4. August, früh 7 Uhr 4,7 mm - 4,7 l auf 1 qm Bodenfläche. Barometerstand am 3. August: + 0,5.

Fremdenliste.

Lehreramt haben im Spielhaus: Josef Böner, Schneider, Otto Neumann, Schm., beide Leipzig. Gärtner, Oberingenieur, Hr. Major Westmann, beide Dresden. Hr. Rechtsanwalt Breiter, Chemnitz. Hr. Landgerichtsdirektor Köhner m. 2 Töchtern. Hr. Hennig u. Sohn, Leipzig.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 5. August 1914, vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion, Pastor Kuppel. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Kuppel.

Neueste Nachrichten.

— Eibenstock, 4. August. Bei der Waldschente wurden heute nachmittag zwei Automobile angehalten. Eins derselben mußte, nachdem beide durch die Polizei nach hier gebracht, nach vorgenommener Untersuchung wieder frei gelassen werden, während die Untersuchung des zweiten Automobils noch nicht abgeschlossen ist.

— Dresden, 4. August. Der Durchgang durch das Residenzschloß ist geschlossen, ebenso einzelne Museen und das Gewehrmagazin.

— Dresden, 4. August. In einem sehr bekannten Kurort wurden verschiedene Russen verhaftet, bei denen einige wurffertige Bomben gefunden wurden.

— Leipzig, 4. August. Die Ziehung der 166. Landeslotterie, der 3., die am 12. und 13. August gezogen werden soll, ist bis auf weiteres verschoben worden. Wann sie stattfinden wird, wird seiner Zeit bekannt gegeben. Die Loose behalten ihre volle Gültigkeit.

— Chemnitz, 4. August. In der vergangenen Nacht in der dritten Stunde wurden drei französische Flieger über unserer Stadt bemerkt. Die Flieger waren bereits signalisiert und genau um die festgesetzte Zeit trafen sie ein. Sofort wurde von sämtlichen Posten auf die Flieger das Feuer eröffnet, doch gelang es infolge der herrschenden Dunkelheit nicht, einen der Flieger herunterzuholen. Es wurden sofort sämtliche Lichter des Hauptbahnhofes gelöscht, um den Fliegern jede Orientierung zu nehmen.

— Berlin, 4. August. Die Geschenkwürfe, die dem heute tagenden Reichstag vorgelegt werden, betreffen durchweg wirtschaftliche Maßnahmen.

An der Spitze der Vorlage steht ein Nachtragsetat, nach dem vom Reiche eine einmalige Anleihe in Höhe von 5 Milliarden Mark verlangt wird, die sowohl im Inlande wie auch im Auslande aufgenommen werden kann.

— Berlin, 4. August. Zu einer gewaltigen Kundgebung wird die heutige Reichstags-Sitzung sich gestalten. Alle Fraktionen haben beschlossen, jede Forderung einstimmig anzunehmen. Von Seiten der Regierung wird keine Ansprache erfolgen, ebenso nicht vom Präsidium. Nur die Sozialdemokraten haben sich ausgedehnt, zu den Vorlagen Stellung zu nehmen, um zum Ausdruck zu bringen, daß auch sie bereit sind, das Vaterland zu verteidigen.

— Dortmund, 4. August. Hier wurde ein bekannter Bankier verhaftet, weil er bei dem Einwechseln von Reichsbanknoten Prozente abgezogen.

— Halberstadt, 4. August. Hier wurde gestern ein Spion erschossen und weitere Spione verhaftet.

— Frankfurt a. M., 4. August. Ueber dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde in letzter Nacht ein französischer Flieger wahrgenommen, der leider ungehindert entkam.

— Stuttgart, 4. August. Am Munitionsdepot erschoss heute nacht ein Militärposten einen Mann, der sich an das Depot heranzuschleichen versuchte.

— Stuttgart, 4. August. Amtlich wird mitgeteilt, daß im Königreich Württemberg die Telephonbrüche zum Teil durchschnitten waren. Die Verbrechen wurden ermittelt und sofort handgreiflich erschossen.

— Hohenfels, 4. August. Eine russische Patrouille, bestehend aus 50 Mann, wurde von den Deutschen überfallen. Die ganze Patrouille wurde gefangen genommen.

— Wien, 4. August. Der russische Botschafter Chebetow hatte gestern mit dem Minister des Äußern Jörgach eine längere Unterredung. Dem Botschafter Chebetow sind die Pässe noch nicht übergeben.

— Mailand, 4. August. Alle Deutschen hier folgten mit Begeisterung der Einberufung und schickten sich unversüßlich zur Abreise an.

— Lissabon, 4. August. Infolge der Zuspizung der Lage haben die deutschen Schiffe den Befehl erhalten, den Hafen nicht zu verlassen.

— Washington, 4. August. Präsident Wilson hielt an die Bevölkerung eine Ansprache, in der er sie davor warnte, die europäische Gefahr noch zu erhöhen. Amerika müsse sogar Europa noch zum Helfer werden und Amerika würde sich dadurch dauernden Ruhm gewinnen. Amerika habe bisher zwar die Hilfe noch nicht angeboten, da durch die Kriegslage mit Dampfern nicht operiert werden könne. Er hoffe aber, daß der Ueberfluß der amerikanischen Ernten auf Seglern nach Europa gebracht werden könne.

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Bäckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Kameraden,
welche
Tag- u. Nachtposten freiwillig übernehmen
wollen, wollen sich sofort bei den Vorkämpfern melden.
Die beiden Kgl. Sachs. Militär-Vereine zu Eibenstock.

Knorr

Hafer-Flocken

Grünkern-Mehl

Hafermehl

Reismehl

Hahn-Maccaroni

Kätzchen-Nudeln

„Diagut“
Geflügelfutter zur Erzielung unglaublich vieler Eier, auch ohne freien Auslauf, sowie
Rückenfutter
und
Reform-Hundekuchen
in runder Form empfiehlt
H. Lohmann, Drogerie, Eibenstock.

Gratis-Zugabe
Bei Einkauf von 1 Pfd. feinem
Melange-Kaffee
à Mt. 2.— ob. 1 Pfd. f. entölten
Kafao
à Mt. 2,40 oder 2,60 verabreichte ich einen prakt. Gegenstand für den Haushalt usw. Verzeichniß ist in meiner Filiale einzusehen.
R. Selbmann, Langestr. 1.

Zahnalsbänder,
um Kindern das Zähnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche echt zu haben sind bei
Emil Hannebohn.

1/5 Kilo
ist schwerer als 1/6 Kilo.
Beachten Sie das und verlangen Sie beim Einkauf Ihres Kaffeezulages ausdrücklich ein
Doppel-Post-Paket
:: 200 Gramm = 10 Pfennige ::
Die hervorragende Qualität von Doppel-Post ist seit Jahren bei allen Hausfrauen bekannt.

3 Partieräume
zu Geschäftszwecken per 1. September, möglichst Postplatz oder Nähe, zu mieten gesucht. Offerten unter **L. W. 36** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Stechenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint 50 Pfg. Ferner noch „Dada-Cream“ roie und spröde Haut weich und samtweich. Tube 50 Pfg. bei
Stadt-Apotheke, H. Lohmann, Herm. Wohlfarth, in Carlsfeld: E. A. Arnold.

Flechten
miss. und trockene Schuppenflechte, Barflechte, skrophulöse Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Aderbeine, alle Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene
RINO-SALBE
Frei von schädlichen Bestandteilen Dose M. 1,15 u. 2,25 Original Packung gesetzl. geschützt Rich. Schuster & Co., G. m. b. H., Weinböhle. Zu haben in allen Apotheken. Wachs. Öl. ven. Terp. je 25, Terp. 3, Salic., Benz., Bism. à 1, Fig. 20/09

Zollinhaltsverklärungen
empfiehlt **E. Hannebohn.**